

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **19 (1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Rationalisierung durch bessere Formulierung der Briefe

Fritz Hofmann, Bern

In der Zeitschrift „Verwaltungspraxis“ (Juni 1962), die immer wieder sprachlichen Fragen ihre Aufmerksamkeit widmet, hat Fritz Hofmann eine Betrachtung aus Deutschland über mögliche Einsparungen beim Verwaltungsgeschäftsbrief für die Verwaltung in der Schweiz umgearbeitet. Wir geben hier seine Ausführungen gekürzt wieder.

Wenn man von Rationalisierung spricht, denkt man im allgemeinen nur an die Verbesserung der Arbeitsorganisation und der technischen Hilfsmittel. Wer denkt dabei schon an Geschäftsbriefe? *Millionen von Briefen verlassen jährlich die Büros. Sie sind Brücken von Verwaltung zu Verwaltung.*

Sind sie das auch wirklich? Mit Briefen können wir Zufriedenheit und Enttäuschung bereiten.

Die Briefe stellen aber noch einen weiteren wichtigen Faktor dar: sie verkörpern praktisch die Hauptarbeit der Verwaltung. Sind die Briefe, dieser Bedeutung Rechnung tragend, aber auch dementsprechend rationalisiert?

Man hat zwar Diktiergeräte und elektrische Schreibmaschinen, der Schreibdienst ist zentralisiert und organisiert, der Arbeitsplatz modernisiert, aber wie sieht es mit dem Brief selbst aus?

In fortschrittlich organisierten Büros schreiben heute viele junge Damen nach dem Diktat aufgeschlossener und intelligenter Korrespondenten die alten, abgedroschenen Phrasen aus der Zeit unserer Urgroßväter. Die Mitarbeiter im Büro sind nach der neuesten Mode gekleidet, wohnen in freundlichen, hellen Räumen, aber die Briefe, die diktiert und geschrieben werden, atmen den Hauch der Jahrhundertwende. Und das zu einer Zeit, in der selbst der einfache Mann in Stadt und Land über Zeitung, Radio und Fernsehen